

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 1.20 M., ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorgabe 15 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte und Hömberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 106.

Druck und Verlag:
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Bahn).

Dienstag, 8. September 1914.

Verantwortung:
Geinrich Müller, Nassau (Bahn).

37. Jahrg.

J.-Nr. 1. 7585.

Diez, den 1. September 1914.

Bekanntmachung.

Der stellvertretende kommandierende General des 18. Armee-Korps hat seine Anordnung, wonach die geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe bis auf weiteres außer Kraft treten, aufgehoben. Die Vorschriften über die Sonntagsruhe treten also in vollem Umfange wieder in Wirksamkeit.

Der Landrat:
Duderstadt.

Bekanntmachung.

Die Königliche Kreiskasse hat Anweisung erhalten, die Entschädigungen für die im Kreise Unterlahn aus Anlaß der Mobilmachung angekauften Pferde, Fahrzeuge, Geschütze, Kraftwagen usw. auszuzahlen. Die Auszahlungen finden an allen Wochentagen morgens von 8 bis 12 Uhr und nachm. von 2 bis 5 Uhr im Kassenlokale der Königlichen Kreiskasse, Parkstraße 2, statt.

Diesem Personen, welche die ihnen zustehenden Entschädigungen persönlich hier in Empfang nehmen wollen, können die Quittungen auf den in ihren Händen befindlichen Aserkenntnissen hier unterschreiben; einer Beglaubigung der Unterschrift durch den Ortsvorstand oder die Polizei-Verwaltung bedarf es dann nicht.

Solche Personen, welche nicht selbst hier erscheinen können, bzw. die Entschädigungen mit der Post zugesandt haben wollen, müssen die Quittungen in Gegenwart des Ortsvorstandes oder der Polizeiverwaltung unterschreiben; die Eigenhändigkeit der Unterschrift muß dann unter Beidrückung des Siegels beglaubigt werden.

Bei denjenigen Personen, welche beim Heere eingetreten sind, kann die Entschädigung gegen Quittung der Ehefrau oder des Vaters oder eines sonstigen beauftragten Verwandten abgeholt werden; in der Beglaubigung des bescheinigten Vaters ist dann anzugeben, daß der Quittungsaussteller von dem Empfangsberechtigten hierzu beauftragt bzw. bevollmächtigt war.

Als zahlende Kasse muß in der Quittung „Kreiskasse“ eingetragen werden; der Sitz der Kasse wird nicht angegeben.

Limburg, den 3. September 1914.

Königliche Kreiskasse.
Loben.

Die Riesenschlacht in Galizien.

Der amtliche Bericht über das bisherige Ergebnis.

WTB Wien, 4. September. Die Schlacht, die sich auf dem russischen Kriegsschauplatz aus unserer Offensive entwickelte, hat eine Entscheidung noch nicht gebracht. Auf dem westlichen Flügel gegen den Feind vordringend, in Ostgalizien vaterländischem Boden gegen einen überlegenen Feind Schritt für Schritt verteidigend, haben unsere Truppen allenthalben den alten Ruhm ihrer Tapferkeit gerechtfertigt und gegen den noch bevorstehenden Kämpfen mit Zuversicht entgegen. Eine Schilderung der mehrfachen Schlachten der ver-

gangenen Woche wird der Geschichte vorbehalten bleiben. Gegenwärtig läßt sich das Ergebnis der Ereignisse nur in großen Zügen angeben.

Definitiv bei Krasnik, nach der dreitägigen Schlacht der siegreichen Armee des Generals Dankl, begann am 25. August die zwischen den Huczwa und dem Wieprz dirigierte Armee Aussenberg den Angriff auf die im Raume von Cholm gegen Süden vorgerückten feindlichen Kräfte. Hieraus entwickelte sich die Schlacht von Jamsz und Komorow. Am 28. August wurde das Eingreifen der über Belz und Lhuow herangeführten Truppen des Erzherzogs Joseph Ferdinand fühlbar. Da an der Chauffee Jamsz-Krasnoswar verhältnismäßig schwache Kräfte gegenüberstanden, konnten erhebliche Armeeteile am 29. August auf dem Raume von Jamsz gegen Osten einschwenken und gegen Czestnik vordringen. Dem gegenüber richtete der mit großer Tapferkeit und Hartnäckigkeit kämpfende Feind die heftigsten Anstrengungen gegen den Raum von Jamsz, wohl in der Absicht, hier durchzustoßen. Abends stand unsere Armee in der Linie Pocemodo, Grodeg, Czestnik-Wielago, wobei Czestnik ungefähr den Brennpunkt der Front bildete. Auf russischer Seite hatten neue, von Krylow und Grubiesow herangeführte Kräfte angegriffen. Am folgenden Tage setzte die Armee Aussenberg die angebahnte Umfassung, der Feind seine Durchbruchversuche fort, die schließlich die eigene Front bis Labunin und Tarnawa zusammenzog. Indessen vermochten sich die Truppen des Erzherzogs bis an den Fahrweg Tseletz-Kaschanie vorzuarbeiten. Am 31. August schritt die Einkreisung des Feindes unter heftigen Kämpfen fort, indem auch von Norden her gegen Komorow eingeschwenkt wurde. Bei Komorow, bereits äußerst gefährdet, begannen die Russen den Rückzug gegen Krylow und Grubiesow, wehrten sich jedoch durch offensive Stöße nach allen Richtungen, namentlich gegen die Truppen des Erzherzogs gegen die drohende Einklammerung.

Endlich, in den Nachmittagsstunden des 1. September, wurde sicher, daß die Armee Aussenberg, in welcher die Wiener Truppen mit außerordentlicher Fähigkeit und Bravour gekämpft hatten, siegreich sei, und die vom General der Infanterie Borowiec geführten Truppen endgültig gesiegt hatten. Komorow und die Höhe südlich von Tschowes wurden genommen. Der Erzherzog drang gegen Sparosow-Siel vor, Scharen von Gefangenen und zahlloses Kriegsmaterial, darunter 200 Geschütze und viele Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Während dieser Kämpfe der Armee Aussenberg hatte die Armee Dankl am 27. August eine zweite Schlacht bei Niegrowica-Duc zu schlagen und weitere Teile unserer bisher über das westliche Weichselufer vorgegangenen Kräfte wurden über diesen Fluß herangezogen. Diese ganzen Heeresgruppen drangen in den folgenden Tagen bis nahe an Lublin heran.

Gleichzeitig mit diesen Ereignissen wurde auch in Ostgalizien schwer gekämpft. Am 27. August stieß die zur Abwehr der dortigen, weitaus überlegenen feindlichen Kräfte auf der Linie Dunajow-Busk vorgerückte Armee den Gegner. Trotz des Erfolges der von Dusanow die Höhen westlich von Pomorjan gewinnenden Kolonnen konnten die beiderseits der Bzowka-Chauffee vorgehenden Armeeteile gegen den namentlich in Artillerie weit überlegenen Feind nicht durchdringen. Am 28. August setzten die Russen den Angriff auf die östlich von Lemberg kämpfenden Armeeteile fort und am

Nachmittags war ein Zurückgehen hinter Gula und Lip und den engeren Raum: östlich und nördlich von Lemberg nicht zu umgehen. Zugleich war auch unsere südliche Flanke aus der Richtung Breecani bedroht und die rückgängige Bewegung vollzog sich in voller Ordnung, ohne daß der offenbar sehr mitgenommene Feind wesentlich nachdrängte. Am 29. August griffen die Russen auf der ganzen Front aufs neue an, schoben ihre Kräfte auf den Raum nordöstlich Lemberg gegen Süden. Tags darauf wiederholte sich dieser Angriff in großer Heftigkeit, insbesondere von Prymorsky und Strelow her vermochte der Feind immer neue Kräfte einzusetzen, denen unsere Truppen nach vergeblichen Versuchen, durch Offensive neue im Raume westlich Rohatyn versammelte Armeeteile zu entlasten, gegen Lemberg und Mikolajow weichen mußten.

An allen diesen Kämpfen erlitten unsere braven Truppen hauptsächlich durch die an Zahl weit überlegene und auch aus modernen Geschützen feuernde feindliche Artillerie große Verluste. Indessen kann gesagt werden, daß wir bis jetzt gegen etwa 40 russische Infanterie- und 11 Kavalleriedivisionen kämpften und zum mindesten die Hälfte dieser feindlichen Kräfte unter großen Verlusten zurückgeworfen haben.

Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht im allgemeinen Ruhe, und von den Höhen nordwestlich Pilek wurden die Montenegriner abermals geworfen.

Am 1. September erschien das Gros der französischen Mittelmeerflotte, bestehend aus 16 großen Einheiten, vor der Einfahrt der Bucht von Cattaro und beschloß aus schwerstem Kaliber Punta d'Ostro. Die Wirkung war kläglich. Drei Artilleristen wurden leicht verwundet; ein Haus in der Nähe des Forts wurde zerstört. Nach der Kanonade dampften die feindlichen Schiffe wieder ab.

Der Stellvertreter des Generalstabs:
v. H s e r, Generalmajor.

WTB (Nichtamtlich.) Wien, 3. August. Die Blätter begrüßen den durchschlagenden Erfolg Aussenbergs und Dankls als ein höchstbedeutendes Ergebnis, welches nicht nur in der Monarchie, sondern auch bei den Verbündeten Freude hervorrufen werde. Bei den Siegen Aussenbergs und dem von fortwährenden Gefechten begleiteten Vordringen der Armee Dankls bis Lublin erscheint das Ziel der Angriffsoperation zwischen Bug und Weichsel vollständig erreicht. Was den noch fortwährenden Kampf in Ostgalizien betreffe, so sei die Zuversicht begründet, daß es in kurzer Zeit gelingen werde, auch die Umgebung von Lemberg stehenden Truppenmassen niederzuwerfen. Die gestrigen Siegesmeldungen lösten große patriotischen Kundgebungen aus. Eine freudig gestimmte, nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge durchzog unter dem Gesang patriotischer Lieder die mit Fahnen reich geschmückte Hauptstraße der Stadt. Vor dem Kriegministerium brachte die Menge stürmische Hochrufe auf den Kaiser, das Vaterland, die Armee, deren Führer sowie auf Oesterreich-Ungarn und Deutschland aus. Die Kundgebungen, die mit patriotischen Ansprachen abwechselten, dauerte bis in die späte Nacht an.

Bühnensterne.

Kriminalroman von M. Koffal.

16

„Ein feiner, galanter Mensch und dabei doch so bescheiden, so harmlos, beinahe wie ein Mädchen!“ lautete das Urteil, das sie über ihn fällte.

6. Kapitel.

Als Brimmel das Haus verlassen hatte, in dem Anita wohnte, zog er aus seiner Paletottasche den aus der Visitenkartenschale entwendeten Gegenstand und betrachtete ihn beim Schein einer Gaslaterne eingehend. Es war ein Glas aus einem Pincenez, das offenbar aus der Umrahmung herausgefallen war.

Wie kam das Glas unter die Visitenkarten? Und wem gehörte es? Graf Welshofen trug ein Monocle, also konnte es von ihm nicht stammen. Anitas schwarze Augen aber waren sehr genau, um feiner künstlicher Hilfsmittel zum Sehen zu bedürfen. Das gleiche traf für Felix Olfers zu. Also noch einmal: wem mochte das Glas gehört haben?

Wie schon ungezählte Male seit Welshofens Tod, ließ der Detektiv den ganzen damit verknüpften Tatbestand an seinem Geist vorüberziehen und wie jedesmal, wenn das geschah, löste sich aus dem Wust von Indizien, Vermutungen und Vermisungen eine Frage los — eine schwerwiegende Frage, die aber merkwürdigerweise so recht eigentlich noch niemand gestellt, als dieser von seinen Vorgelegten wenig beachtete kleine Detektiv. Sie lautete: „Woran ist Graf Welshofen gestorben?“

Alle anderen fragten: „Wer ist der Mörder?“ Brimmel dagegen schien es vorerst für noch wichtiger, zu erfahren, woran der Grafen Tod hervorgerufen war. Er glaubte nicht an die Morphinvergiftung, auf die Richter und Polizeibeamte schworen. „Von einer so kleinen Dosis Morphin, wie sie aller menschlichen Voraussicht nach der Graf genommen hat, stirbt kein Mensch, sofern nicht ganz besondere Umstände vorliegen“, sagten die Ärzte. Sie waren ja schließlich durch ihre Sicherheit, mit der der Untersuchungsrichter bei seiner Annahme von der tödlichen Wirkung des Giftes beharrte, häufig geworden, so daß sie angingen, sich seiner Ueberzeugung gewissermaßen. Eine solche ist ja meist eine gewisse Suggestion

selbst auf die vorurteilslosesten Gemüter, und Brimmel war jedenfalls der Einzige, dessen klarer, durchdringender Verstand sich nicht in dieser Hinsicht beeinflussen ließ. Auch hatte er sich bei Welshofens Hausarzt erkundigt, ob der Tote an einem Herzfehler gelitten, was jener verneinte. Welshofen war durch das etwas wüste Leben, das er in seiner Jugend geführt, zwar etwas schwächlich, aber wie sein Hausarzt aussagte, innerlich völlig gesund. Auch die Sektion hatte dies bestätigt. Also fort mit der Annahme der Morphinvergiftung. Wer mochte wissen, aus welchem Grunde er in der Nacht seines Todes Morphin genommen? Es kam ja wenig genug darauf an.

Aber ermordet war er, davon hielt auch Brimmel sich überzeugt. Den Gedanken eines Selbstmordes verwarf er durchaus, denn es sprach nicht das mindeste dafür. Er liebte das Leben mit leidenschaftlicher Inbrunst und versprach sich noch viele Freuden von seiner Zukunft an der Seite der schönen, heißbegehrten Italienerin. Jedermann befandete, daß er während der letzten Tage seines Erdendallens sich in bester Laune befunden. Ueberdem, wenn er selbst Hand an sich gelegt, so wäre mit der Ueberzeugung von dieser Tatsache, die Frage, woran er gestorben war, keineswegs aus der Welt geschafft gewesen.

Die Sektion ergab keinerlei Anhaltspunkte. Man fragte: „Ist es nicht möglich, daß den ältlichen Mann ein Herzschlag getroffen, ganz unabhängig von äußeren Ursachen?“ Die Ärzte meinten, daß diese Vermutung zu verwerfen sei, da sich im Körper des Sezierten organische Veränderungen vorfinden, die bei einem Herzschlag ohne geistliche Einwirkung sich nicht erklären ließen. In Brimmels Phantasie spukten allerlei Fälle, bei denen der Mörder sein Opfer durch Hervorbringung eines fürchterlichen plötzlichen Schreckens getötet hatte, aber dergleichen war bei dem vorliegenden Fall ebenfalls unmöglich, eben um jener erwähnten organischen Veränderungen im Körper des Entsetzten willen.

Nein, Welshofen war durch Gift gestorben, aber das Gift war eines, das man hierzulande nicht kannte. Dies stand für Brimmel fest und von dieser Annahme ausgehend, wollte er seine Nachforschungen beginnen.

Wer konnte nun im Besitz eines solchen wenig bekannten

wahrscheinlich fremdartigen Giftes sein? Unter den Artisten gab es Leute aus aller Herren Länder, nicht nur Europäer, sondern auch Farbige — Indier, Araber, Japaner, Neger und Malagen.

Wenn man aber jemand ermordet, so muß man einen Grund dazu haben. Wem unter Anitas Kollegen konnte daran liegen, den Grafen aus der Welt zu schaffen? Nur eben Olfers, von dem es bekannt war, daß er die Italienerin liebte oder zum mindesten geliebt hatte und von dem auch der vielbesprochene Brief herrührte. Brimmel war, bevor er mit der Köchin der Anita gesprochen, fest davon überzeugt gewesen, daß Olfers der Täter sei, aber durch die letzten Ermittlungen in der Wohnung des Varieteeisters hatte diese Ueberzeugung einen argen Stoß erlitten.

Die Gestalt des geheimnisvollen Menschen, der von der Brutto und ihrer Kammerfrau einmal für einen Artisten, ein andermal für einen Antiquitätenhändler ausgegeben worden war, nahm stetig deutlichere Formen in seiner Einbildungskraft an, er sah ihn förmlich in des Grafen Schlafgemach streben und ihn dort mit düster zusammengezogenen Brauen irgend eine lichtschene, furchtbare Tat vollbringen.

Wer war der Mensch? Wo konnte er ihn finden?

Am nächsten Morgen begab sich Brimmel zu einem Optiker, dem er das in der Visitenkartenschale gefundene Augenglas zeigte und ihn fragte, was er von diesem hielte.

„Es ist ein sehr scharfes Glas, für sehr kurz-sichtige Augen bestimmt“, entgegnete der Optiker.

„Aus einem Monocle kann es nicht stammen?“ erkundigte sich der Detektiv, der an Welshofen dachte, welcher ein Monocle getragen.

„Ausgeschlossen, mein geehrter Herr, gänzlich ausgeschlossen. Ein Monocle ist nie so schmal; aus der leicht abgeriebenen Stelle hier“ — dabei wies er auf einen bestimmten Punkt auf dem Rande des Glases, an der sich eine kaum wahrnehmbare Abplattung bemerkbar machte — „erkent man deutlich, in welcher Art es gefügt gewesen ist. Eine solche Fassung ist nur für ein doppeltes Augenglas üblich.“

„Warum ist das Glas aber nicht ringsum am Rande abgerieben?“ inquirierte der Detektiv. „Die metallene Fassung muß doch überall die gleiche Reibung hervorgerufen.“

Der Kampf um Lemberg.

— **Wien**, 4. September. (Generalpressequartier.) Lemberg wurde gestern von unseren Truppen freiwillig geräumt. Die Russen beschossen noch heute morgen längere Zeit unsere verlassenen Stellungen. (Es wird darauf hingewiesen, daß die Räumung von Lemberg nur eine zeitweise Maßnahme unserer Verbündeten sein kann, die augenscheinlich durch strategische Erwägungen bestimmt wurde. Die Vorgänge im Westen haben gezeigt, daß solche dem Laien zunächst unbegreifliche Schritte für den Erfolg eines Feldzugsplan sehr wichtig werden können. Die aus Galizien vorliegenden Meldungen lassen darauf schließen, daß die österreich-ungarische Armeeführung einen im größten Maßstab angelegten Kriegsplan durchgeführt, der solche stellenweise Scheinopfer erfordert. Die außerordentliche Energie der Kriegsführung unserer Verbündeten berechtigt zur Hoffnung, daß die Entscheidung schon in wenigen Tagen fallen wird.)

Poincaré und seine Minister auf der Flucht.

WTB (Nicht amtlich.) **Paris**, 3. September. Die Regierung hat ein Manifest erlassen, in dem sie dem Lande mitteilt, sie werde, um den Krieg innerhalb der großen Ausdehnung des Gebietes fortsetzen zu können, den Sitz der Regierung für den Augenblick aus Paris nach außerhalb verlegen.

Der Präsident Poincaré und die Regierung haben folgenden Aufruf

an das Land gerichtet:

„Franzosen!

Seit mehreren Tagen stellen erbitterte Kämpfe unsere heldenhaften Truppen und die feindliche Armee auf die Probe. Die Tapferkeit unserer Truppen trug ihnen in mehreren Punkten bemerkenswerte Vorteile ein. Dagegen zwang uns im Norden der Vorstoß deutscher Streitkräfte zum Rückzuge.

Die Lage nötigt den Präsidenten der Republik und die Regierung zu einem schmerzlichen Entschluß. Um über das Heil der Nation zu wachen, haben die Behörden die Pflicht, sich zeitweilig aus Paris zu entfernen. Indessen wird der hervorragende Oberbefehlshaber der französischen Armee voll Mut und Begeisterung die Hauptstadt und ihre patriotische Bevölkerung gegen den Eindringling verteidigen.

Aber der Krieg soll gleichzeitig im übrigen Lande weitergeführt werden, ohne Furcht und Nachlassen. Ohne Aufschub und Schwäche wird der heilige Kampf für die Ehre der Nation und für die Säule des verletzten Rechts weitergehen. Keine unserer Armeen ist in ihrem Bestand erschüttert. Wenn einige von ihnen

sehr bemerkenswerte Verluste

erlitten haben, so sind die Lücken sofort aus den Depots wieder ausgefüllt worden. Der Aufruf von Rekruten sichert neue Quellen an Menschen und Energie.

Widerstand und Kampf! Das soll die Parole der verbündeten englischen, russischen, belgischen und französischen Heere sein. Widerstand und Kampf, während die Engländer uns zur See helfen und die Verbindung unserer Feinde mit der Welt abschneiden. Widerstand und Kampf, während die russischen Armeen weiter vorrücken, um den entscheidenden Stoß in das Herz des Deutschen Reiches zu führen. Es ist Aufgabe der verbündeten Regierungen, diesen hartnäckigen Widerstand zu leisten. Überall werden sich zum Schutze der Unabhängigkeit Frankreichs Länder erheben, um dem furchtbaren Kampf seine ganze Kraft und Wirksamkeit zu verleihen.

Es ist unumgänglich notwendig, daß die Regierung freie Hand zum Handeln behält. Auf den Wunsch der militärischen Behörden verlegt für den Augenblick ihren Aufenthalt nach einem Punkte Frankreichs, wo sie in unterbrochener Verbindung mit der Gesamtheit des Landes bleiben kann. Die Regierung verläßt Paris, nachdem sie die Verteidigung der Stadt und des besetzten Lagers durch alle in ihrer Macht stehenden Mittel sichergestellt hat. Wir werden den endlichen Sieg erringen, wir werden die unermüdblichen Willen zum Widerstande und zur Beharrlichkeit zeigen. Eine Nation, die nicht untergehen will, wird, um zu leben, weder vor Leiden, noch vor Opfern zurückschrecken.“

(Wie viel Worte in diesem Aufruf, um der Pariser Bevölkerung und den Einwohnern Frankreichs kundzutun, daß Präsident Poincaré, seine Minister und das Parlament das Gefahrenpanier ergreifen. Im Mautheldentum offenbaren diese drei Bestandteile der französischen Regierung ihre wahre Größe.)

WTB Mailand, 4. Sept. Dem „Corriere della Sera“ zufolge geben die Franzosen Paris preis. Das Defensivzentrum liegt im Gebiet von Morvan, zwischen Dijon und Nevers; das Dijetal sei jetzt offen. Die Presse ist einstimmig der Ansicht, daß das verschanzte Lager von Paris lange widerstehen werde.

— **Koblenz**, 4. September. Wenn die Franzosen wirklich Paris preisgeben, dadurch, daß sie ihr Defensivzentrum nach dem Südoften verlegen, so geschieht das zweifellos nicht, weil sie das noch können, sondern weil sie es müssen. Ist die Nachricht richtig, so bedeutet sie, daß die Franzosen durch unsere siegreiche von Norden nach dem Westen ausgreifenden Heere in Gefahr geraten, von Paris abgedrückt und nach dem Süden gedrängt zu werden. Einerlei aber, ob die Nachricht des „Corriere“ richtig oder falsch ist, das steht fest, daß die Franzosen schon lange nicht mehr die Freiheit des Operationswillens haben, sondern das Geseß ihrer Bewegungen von den Deutschen erhalten.

WTB Amsterdam, 4. Sept. Die Zeitung „Telegraaf“ meldet aus London: Jedermann beginnt langsam einzusehen, daß die Deutschen sich Paris nähern. Man ist jedoch überzeugt, daß der Krieg durch die Belagerung von Paris nicht beendet ist. Man neigt allgemein der Ansicht zu, den Krieg möglichst in die Länge zu ziehen, um schließlich zu siegen.

WTB Paris, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Die Agence Havas meldet: Der Präsident der Republik und die Regierung haben Paris heute Nacht verlassen und sich nach Bordeaux begeben.

WTB (Nicht amtlich) **Bordeaux**, 4. September. Die Minister traten unter dem Vorsitz Violanis im Rathaus zu einer Sitzung zusammen, in der der Kriegsminister zunächst über die militärische Lage berichtete, und in der verschiedene Fragen beantwortet wurden, besonders die Frage der Verproviantierung.

Paris, 4. Sept. Infolge der Aufforderung des Präsidenten des Munizipalrates, Frauen und Kinder fortzuschicken, herrscht an den Bahnhöfen ein ungeheurer Andrang. Die Plätze müssen vorausbestellt werden. Die Fahrgäste müssen am Bahnhof acht Stunden und länger warten, ehe sie ab-

fahren können. Die Züge brauchen von Paris 20 Stunden bis Lyon, 36 bis Marseille.

Der Mut der Pariser über die Flucht der Regierung.

— **Berlin**, 5. Sept. Der Genfer „Kurier“ gibt den Privatbrief seines Korrespondenten aus Paris wieder, der die über dortigen Zustände bedeutungsvolle Auslassungen enthält. Die Ankündigung der Regierung, sie werde nach außerhalb übersiedeln, erfolgte erst, nachdem die Regierung Paris schon seit 6 Stunden verlassen hatte. Andererseits wäre es ihr nicht möglich gewesen, zu entkommen. Sofort nach Bekanntwerden des Manifestes strömten hunderte Tausende von Menschen nach dem Elysee und dem Place de la Concorde und eröffneten einen wahren Steinhaufen gegen die Regierungsgebäude. Es war wie eine entsetzliche Wut, die in das Volk drang und die Revolution wäre vielleicht schon in dieser Nacht zum Ausbruch gekommen, wenn nicht die Regierung zu dem Mittel gegriffen hätte, sämtliche elektrischen Lampen der Innenstadt auf 1 Stunde zu verlöschen. Die Wut des Volkes, daß es schmachvoll seinem Schicksal überlassen war, war unbeschreiblich.

Englands Raubkrieg.

Frankreich das Opfer.

WTB (Nicht amtlich.) **Mailand**, 5. September. Die „Perse veranza“ bemerkt: Der Artikel der „Times“, daß die Franzosen zum Widerstand bis zum Neuerstehen in der Hoffnung auf russische Hilfe entschlossen müßten, enthält mehr das Interesse an der Verlängerung des Krieges als Eifer für die Franzosen. Das Ziel Englands ist tatsächlich die Zerstörung des Seehandels Deutschlands und die Eroberung seiner besten Kolonien. Es ist daher, so lange dieses Ziel nicht erreicht ist, nicht Englands Wunsch, daß Frankreich zum Frieden neigt. Die Franzosen jedoch sollten sich fragen, ob es für sie nützlich sei, unbegrenzte Schuld an Blut zu übernehmen, und die Friedensbedingungen zu erschweren, damit Großbritannien seinen Vorteil findet. Frankreich würde dann bezahlen müssen.“

Ankunft der Königin von Belgien in London.

London (über Rom), 4. Sept. Wie aus London gemeldet wird, ist die Königin von Belgien mit ihren Kindern gestern in London eingetroffen. Die Ankunft erfolgte in aller Stille und blieb fast unbemerkt. Wie es heißt, machten die Ankömmlinge einen sehr niedergeschlagenen Eindruck.

In Galzern bei Grimma ist die leerstehende Maschinenfabrik zur Aufnahme von mindestens 4000 Kriegsgefangenen eingerichtet worden und damit ein neuer Weg gewiesen, die zahllosen Gefangenen aus Ost und West unterzubringen.

Englische Teufeleien von Schweden abgelehnt.

Frankfurt, 4. Sept. Wie die „Freie Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat die englische Regierung abvermals und in bestimmter Form an die nordischen Länder das Ansuchen gestellt, die Velenmittelfahrt nach Deutschland einzustellen. Schweden hat in ebenso bestimmter Form die von England gewünschte Verletzung des Völkerrechts abgelehnt.

Englische Angst vor der deutschen Flotte.

WTB Malmoe, 4. Sept. „Svenska Dagbladet“ meldet aus Ustad: In den englischen Häfen herrsche große Furcht vor der deutschen Flotte. In Hartlepool würden jeden Abend Torpedoböge ausgepannt. Die Nervosität vor den deutschen Minen an der britischen Küste sei unbefriedigend. Außerhalb von Tyne seien an einem Tage 5 Fahrzeuge in die Luft geflogen, 2 englische und 3 fremde.

Die Rekrutenanwerbung für die britische Armee gehe langsam vor sich. In einer Stadt von 70000 Einwohnern hätten sich nur 100 Mann gemeldet, größtenteils nur Strolche und andere heruntergekommene Menschen. In England herrsche eine strenge Zensur. Das Volk erfahre von dem wirklichen Zustande auf dem Kriegsschauplatz nichts. Die Niederlagen der Engländer würden von den Zeitungen als Bagatellen hingestellt. Im großen Ganzen herrsche wenig Begeisterung für den Krieg. In mehreren großen Industriegebieten liege die Arbeit still.

Der Kaiser bei seinen siegreichen Truppen.

Berlin, 4. Sept. Als die große Schlacht gegen die vorstößenden 10 Armeekorps geschlagen wurde, litt es den Kaiser nicht mehr im Hauptquartier. Er eile an die Front. Am Sabbat trafen der Kaiser und der Kronprinz bei Longwy zusammen. Unter dem ungeheuren Jubel der Truppen, an denen der Kaiser vorüberfuhr, begab sich der Herrscher zum Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7, dessen Kommandeur Prinz Oskar ist. Es war ergreifend, während die untergehende Sonne das Schlachtfeld beleuchtete und der Kanonendonner herüberdröhnte, als der Kaiser an seine Grenadiere eine Ansprache hielt, die mit begeistertem Hurra und dem Absingen der Volkshymne begeistert beantwortet wurde.

(Während der Kaiser als Sieger auf dem Schlachtfelde weilte, rüstete sich Herr Poincaré zur Flucht.)

Ein lockes Reiterstückchen des Sportprinzen.

Berlin, 4. Sept. Ein erstaunliches Reiterstückchen hat ein Sohn des Prinzenpaares Friedrich Leopold vollbracht. Er ist es gewesen, wie jetzt nachträglich bekannt wird, der als erster deutscher Offizier mit einer Patrouille von 3 Mann in das noch nicht eroberte Völtich hineinsprengte. In der linken die Pistole, in der rechten der blanken Säbel, so ritt die tapfere kleine Schar in die Festung und es gelang ihr auch, im gestreckten Galopp eine französische Offizierspatrouille von 20 Mann gefangen zu nehmen und in das deutsche Lager als 1. Siegesbeute heimzubringen. Der junge 21jährige Prinz Friedrich Karl, der sich bekanntlich im Frühjahr bei den Offiziersportkämpfen im Berliner Stadion als Sieger hervorgetan hat, hat nun auch im Kriege dem Namen seines Großvaters alle Ehre gemacht.

— **Berlin**, 4. Sept. Aus dem Brief eines Kavallerieoffiziers wird der Täg. Rundschau folgende Stelle mitgeteilt: Gestern ritten wir über eins der Schlachtfelder zwischen Völtich und Namur. Wir fanden dort zahlreiche tote und verwundete Turkos — lauter farbige Leute, keine Franzosen. Wir fragten einen der Verwundeten, wo den die toten Franzosen hingebracht waren. Er sagte unter wilden Verwünschungen auf die weißen Offiziere der Truppe, die französische Infanterie sei nicht mehr ins Feuer zu bringen gewesen. Sie wären erst wie die Teufel draufgegangen, was ich ihnen gern glaube, den graulich genug sahen die Kerle aus. Als sie dem

Feuer der Deutschen nicht mehr standhalten konnten, und zurückgingen haben die Franzosen selber auf sie geschossen. Das ist französische Kameradschaft.

Keine rasche Eroberung von Kiautschou durch die Japaner.

Zürich, 4. Sept. Dem „Corriere della Sera“ wird aus London berichtet, eine rasche Eroberung von Kiautschou durch die Japaner sei nicht vorzuziehen. Die Japaner suchten mit möglichst wenigen Verlusten durchzukommen. Zunächst würden sie eine Reihe strategischer Punkte besetzen.

Tatsächlich japanische Truppentransporte nach Europa.

WTB Rom, 5. Sept. Dem „Giornale d'Italia“ wird aus Rom gemeldet, daß japanische Truppentransporte nach Europa begonnen hätten.

Der befürchtete Mohammedaner-Aufstand in Ägypten.

Rom, 4. Sept. „Giornale d'Italia“ erhält eine Meldung aus Alexandria, die Mohammedaner seien vom Siege Deutschlands überzeugt und jubeln in der Hoffnung, die Türkei werde Ägypten die Freiheit wieder verschaffen. In Ägypten sind 20000 englische Soldaten angekommen; man erwartet noch weitere 70000 Mann. England bereitet sich auf einen großen ägyptischen Aufstand vor.

Vor dem türkisch-englischen Krieg.

WTB Frankfurt a. M., 4. Sept. (Nichtamtlich.) Der „Frankfurter Ztg.“ wird aus Ägypten gemeldet, England lasse eine Flotte von kleinen Kreuzern und Torpedojägern an der Küste von Syrien und Palästina kreuzen, da das Gerücht umgehe, die Türkei sammle in Syrien ein Heer zum Einfall in Ägypten.

Ein Konflikt zwischen Griechenland und der Türkei?

WTB Mailand, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Die Möglichkeit eines Konfliktes zwischen Griechenland und der Türkei rückt nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ immer näher.

Mobilmachung der griechischen Flotte.

WTB Konstantinopel, 5. Sept. Das griechische Generalkonsulat ließ eine Rundmachung anschlagen, wonach zehn Klassen Marinereisenden zum Manöver einberufen werden.

Vom westl. Kriegsschauplatz.

Deutsche Kavallerie vor Paris.

WTB Großes Hauptquartier, 4. Sept. Bei der Wegnahme der hoch im Felsen gelegenen Sperrforts von Oivet haben, ebenso wie im Kampf um Namur, die von Österreich zugesandten schweren Motorbatterien durch ihre Beweglichkeit und Treffsicherheit in ihrer Wirkung sich vortrefflich bewährt. Sie haben ausgezeichnete Dienste geleistet. Die Sperrbefestigungen Hirson, les Ayvelles, Conde, la Fere und Laon wurden ohne Kampf genommen. Damit befinden sich sämtliche Sperrbefestigungen im nördlichen Frankreich außer der Festung Maubeuge in unseren Händen. Gegen Reims ist der Angriff eingeleitet.

Die Kavallerie der Armee i. e. Generalobersten v. Kluck streift bis vor Paris. Das Westheer hat die Aisne-Ebene überschritten und setzt den Vormarsch gegen die Marne fort; einzelne Vorhuten haben sie bereits erreicht. Der Feind befindet sich vor den Armeen der Generalobersten v. Kluck, v. Bülow, v. Hausen und des Herzogs von Württemberg. Er zieht sich auf und hinter die Marne zurück. Vor der Armee des deutschen Kronprinzen leistete der Feind im Anschluß an Verdun Widerstand, wurde aber nach Süden zurückgeworfen. Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten v. Heeringer stehen noch immer einem starken Feind in befestigten Stellungen in französischer Lothringen gegenüber. Im oberen Elsaß streifen deutsche und französische Abteilungen unter gegenseitigen Kämpfen.

Im Osten ernten die Truppen des Generalobersten v. Hindenburg weitere Früchte des Sieges. Die Zahl der Gefangenen wächst täglich. Sie ist bereits auf 90000 Mann gestiegen. Wie viele Geschütze und sonstige Siegeszeichen noch in den preussischen Wäldern und Sümpfen stecken, läßt sich gar nicht übersehen. Anscheinend sind nicht zwei, sondern drei russische kommandierende Generale gefangen genommen worden. Der russische Armeeführer ist nach russischen Nachrichten gefallen.

Generalquartiermeister v. Stein.

WTB Berlin, 4. Aug. Großes Hauptquartier. Reims ist ohne Kampf von unseren Truppen besetzt worden.

Die Verluste der feindlichen Armee werden nur langsam bekannt.

Die Truppen können sich bei ihrem schnellen Vormarsch nur wenig darum kümmern. Noch stehen Geschütze und Fahrzeuge im freien Felde verlassen. Die Etappentruppen werden sie nach und nach sammeln.

Bis jetzt hat nur die Armee des Generalobersten v. Bülow genauere Angaben gemeldet. Bis Ende August hat sie erobert: 6 Bahnen, 233 schwere Geschütze, 116 Feldgeschütze, 79 Maschinengewehre, 166 Fahrzeuge und 12934 Gefangene gemacht.

Aus dem Osten meldet Generaloberst v. Hindenburg den Abtransport von mehr als 90000 unverwundeten Gefangenen. Das bedeutet die Vernichtung der feindlichen Armee.

Generalquartiermeister v. Stein.

Die neuen Meldungen des Generalquartiermeisters stehen in ihrer strammen Knappheit und schlichten Sachlichkeit wieder wohlthuend ab von den französischen Phrasendreschereien, wie sie z. B. die Rundgebung des Präsidenten und der Minister an das französische Volk enthält. Wir erfahren jetzt, daß uns bei unserem wertvollen Ringen im Westen österreichische Artillerie wertvolle Dienste leistet. Das Gefühl der unüßlichen Brüderlichkeit wird durch diese Kampfgemeinschaft noch gehoben. Daß die französischen Grenzforts so mir nichts die nichts gefallen sind, wird überall großes Erstaunen hervorgerufen. Die Franzosen, sowie ihre Freunde und Helfer hatten wunders gelaubt, wie die Sperrfortkette einen deutschen Annarsch aufhalten werde. Sie haben aber so gut wie nichts geleistet, wenigstens nicht unseren überlegenen Kanonen und der Tapferkeit unserer Truppen gegenüber. Unsere Truppen sind bis tief ins preussische Land vorgedrungen, und die bewegliche Reiterei der Armee v. Kluck begrüßt auf ihren Streifereien bereits die Türme von Paris. Die feindlichen Armeen

sind vor dem deutschen Anmarsch in rückläufiger Bewegung, bis auf die südlichen, die dem Kronprinzen von Bayern und dem Generalobersten von Heeringen gegenüberstehen.

WTB Berlin, 6. September. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern dem Angriff auf die Befestigungen von Nancy bei.

Von Maubeuge sind 2 Forts und ihre Zwischenstellungen gefallen.

Die Artillerie hat heute ihr Feuer gegen die Stadt gerichtet, sie brennt an verschiedenen Stellen.

Verbot zweier Berliner Zeitungen. Auf Anordnung des Oberkommandierenden in den Marken sind die „Zeit am Montag“ und die Tribüne am Weitererscheinen verboten worden.

Köln, 4. September. Auf Befehl des Gouverneurs von Köln durften die ersten Morgenausgaben der Kölnischen Zeitung am Samstag und Sonntag nicht erscheinen.

Frankfurt a. M., 4. September. Das Generalkommando in Frankfurt a. M. hat verfügt, daß die „Frankfurter Nachrichten“ nur einmal täglich erscheinen dürfen, weil sie militärische Artikel ohne Genehmigung des Generalkommandos veröffentlicht haben.

Amsterdam, 5. Sept. England giebt jetzt offiziell zu, daß seine Verluste nicht 4000, sondern über 10 000 betragen.

Kopenhagen, 5. Sept. Die Franzosen haben die 120 000 Einwohner zählende Stadt Rouen geräumt. Rouen ist eine der reichsten und industriellsten Städte und Mittel punkt der Baumwollindustrie Frankreichs.

Von Nah und Fern.

Nassau, 5. Septbr. (Nach einer, der ins Feld zieht.) Die Kompanie eines Nassau passierenden Bataillons verlor bei dem Aufenthalt auf dem hiesigen Bahnhof ihren „Kompagniehund“, einen schwarzen Spitz. Sie wandte sich an das hiesige Rote Kreuz, mit der höflichen Bitte, nach dem Hund zu schauen und denselben mit einem Zug der Kompanie nachhause zu wolle. Es gelang den Bemühungen des Herrn Polizeiergeanten Hermann, den Hund aufzufinden und den vermissten Freund „seiner Kompanie“ in einem der nächsten Bäume nachzusenden. Hoffentlich ist er gut angekommen.

Nassau, 7. Sept. Ab Montag, 7. September verkehrt auf der Strecke Frankfurt—Limburg—Coblenz und zurück ein neues Eilzugpaar mit 1—3 Klasse. Der Zug in der Richtung nach Coblenz trifft in Nassau 11.08 vorm. ein und fährt 11.09 ab, der Zug in der Richtung nach Limburg—Frankfurt trifft in Nassau 2.37 nachm. ein, und fährt 2.38 ab. Bei diesen Zügen ist der Drivverkehr Nassau—Ems ausgeschlossen. Das heißt, Fahrkarten von Nassau nach Ems bzw. Ems nach Nassau werden nicht ausgeben. Die Züge sind mehr für den Fernverkehr eingestellt.

Nassau, 7. Sept. Aus Nassau ist weiter vermeldet: Adolf Meusch, Sohn des Herrn Oberpostkassens Ch. Meusch, erhielt im Nahkampf einen Bajonettschlag am Arm und einen Rippenbruch.

Nassau, 6. Sept. Der Vorstand des Lokal-Gewerbevereins hat beschloffen, das vorhandene Vereinsvermögen für die Angehörigen der ins Feld gezogenen Mitglieder aufzuwenden. Zuverlässig hat der Vorstand veranlaßt, daß die zu den Fahnen einberufenen Mitglieder bzw. die Ernährer von Familien, deren Haushaltungsvorstand Mitglied ist, mit je einem Anteilschein bei der Nassauischen Kriegerversicherung versichert werden.

Nassau, 6. Sept. Die Herbstferien der hiesigen vereinigten Volks- und Realschule sind vom 24. September bis 10. Oktober festgesetzt.

Nassau, 5. September. Was wird doch in dieser Zeit der Kriegsnot auch in unserem lieben Nassau Alles getan! Wo soll ich anfangen zu berichten? Unser Zweigverein vom Roten Kreuz, geleitet von Herrn Bürgermeister a. D. Eschlein, der Vaterländische Frauenverein und der Frauenverein Nassau, beide geleitet von Frau v. Eck, sie sind auf dem Plan. Wie fleißig schalten und walten doch hilfsbereite Männer und Junglinge, Frauen und Jungfrauen überall! Am Bahnhof haben sie täglich Erfrischungen aller Art, auch auf Eis gekühltes Wasser, bereit, um die durchfahrenden Krieger zu erquickten. In verschiedenen Häusern der Stadt finden sich andere zusammen, um zuzuschneiden und zu nähen, andere, die sich die Verwertung des Obstes, des Dörrens und Einmachens desselben angelegen sein lassen. Hier werden Bohnen geschnitten, dort Kissen genäht, hier Hemden gestickt, dort Strümpfe gestrickt, kurz überall regen sich fleißige Hände. Dazu lassen wie die Stadt so auch die umliegenden Dörfer ihre Buben reichlich fließen, senden Barbeträge, Naturalien aller Art, Wäsche, Kleider usw., damit es an nichts fehlt. Auch unsere Sanitätskolonne ist rührig und kommt ihren ersten Pflichten gewissenhaft nach. Aber es haben sich noch viel mehr Kräfte dem Dienste des Vaterlandes gewidmet. Ich nenne an alle die, die sich der schweren aber herrlichen Arbeit der Krankenpflege unterziehen und in diesem ersten und ersten Dienst um des Vaterlandes verwundeten Söhne hoch verdient machen! Die Zentrale dieser Tätigkeit ist das Genietten-Theresen-Stift, wo auch die meisten Verwundeten, die im Kurhaus Bad Nassau, Steinfens Schloß, im Pensionat Rahn-Nagmann, in der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern und in Privatpflege untergebracht sind, ärztlich behandelt und verbunden werden. Unermüdet vom Morgen bis zum späten Abend ist der leitende Arzt Herr Dr. Rahnmann, tätig. Ihm treulich zur Seite stehen Frau Dr. Freischmann, die beiden Schwestern des Genietten-Theresen-Stifts, die Hilfschwestern und alle Pflegerinnen, die für die Verköstigung und Verpflegung der Verwundeten vortrefflich sorgen. Welch eine Fülle von Arbeit ist auch hier geleistet worden! Besonders in den ersten Tagen war sie kaum zu bewältigen; waren doch auf einmal über 100 Verwundete an unserem Bahnhof angekommen. Alle Hände hatten voll zu tun, die Kranken zu pflegen und ihnen ihre Lage möglichst erträglich zu machen. Mit Freude wird es der Arzt begrüßt haben, daß die liebevolle Pflege der deutschen Frauen überall unterstützend und helfend mitwirkt. Infolge der sachkundigen ärztlichen Behandlung und der guten Pflege sind denn unsere Verwundeten auch alle auf dem Wege der Besserung, und man hört sie in allerlei Zungen rühmen und preisen, was hier Gutes an ihnen getan. Der eine frohlockt, daß die feindliche Kugel, der andere, daß ihm das scharfe Messer entfernt ist, wieder ein anderer dankt, daß man ihn gerettet, ihm Essen und Trinken zum Munde geführt

Bekanntmachung.

Nassauische Kriegerversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914.

Errichtet unter Zusicherung eines namhaften Zuschusses durch den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden zu Gunsten der Hinterbliebenen einheimischer Kriegsteilnehmer.

Der Anteilschein kostet 10 Mark. Es können für jeden Kriegsteilnehmer bis zu 20 Anteilscheine gelöst werden. Die eingehenden Gelder werden an die Hinterbliebenen der gefallenen Kriegsteilnehmer nach Verhältnis der gelösten Anteilscheine verteilt.

Falls die Verluste unter den versicherten Kriegsteilnehmern nicht größer sein werden wie im Kriege 1870/71, werden auf jeden durch den Tod fälligen Anteilsschein voraussichtlich 250 Mark verteilt werden können. Sind die Verluste geringer, dann erhöht sich dieser Betrag, sind sie größer, dann erniedrigt sich der Betrag.

Frauen, versichert Eure Männer, Väter, versichert Eure Söhne, die im Felde stehen.

Arme würdige Personen, die ihre im Felde stehenden Angehörigen versichern wollen, über Vermittel oder geeignete Bürgen jedoch nicht verfügen, wollen sich schriftlich bei der Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden oder den zuständigen Landesbankstellen melden.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Ausgabestelle der Anteilscheine und Auskunftserteilung: bei der Nassauischen Landesbank, den Landesbankstellen und allen sonst kenntlich gemachten Annahmestellen.

und ihm die Schmerzzeit in jeder Weise erleichtert habe. Es ist eine Lust bei denen von Glück strahlenden, schon fast gesunden Krieger zu verweilen und ihren harmlosen und humorvollen Soldatenplaudereien, oder den ernstesten Erzählungen zu lauschen, die berichten von dem Schrecklichen, was sie im Kriege erlebt. Nicht minder erhebt es, bei denen zu weilen, die noch aus Lager gefesselt sind, und zu hören, wie sie träumen von ihrer Gesundheit und ihrer glücklichen Heimkehr zu ihren Lieben oder von ihrem Wiedereintritt ins Heer, um aufs neue mit Gott für König und Vaterland zu kämpfen und ihr Leben zu wagen. Möchten auch ihre Wünsche sich erfüllen und sie einer baldigen Genesung entgegengehen. Allen aber, die sich der anstrengenden Sanitätsarbeit unter uns widmen, besonders dem Leiter unserer Lazarette und allen die unter ihm helfend mitwirken, danken wir unsern lieben Bewunderten wir alle aufs herzlichste für all' ihre Mühe und Liebe, ja allen sei hier herzlich gedankt, die irgendwie ihre Dienste dem Vaterlande widmen, besonders den Vorsitzenden der erwähnten Vereine, und nicht zuletzt unsern verehrten Herrn Bürgermeister Hasenclever, der alles in die rechten Wege geleitet hat und dafür sorgt, daß bei uns alles seinen guten Gang geht zum Heil unseres teuren Volkes und Vaterlandes.

Winden, 5. Sept. Anton Raab, Sohn des Bäckerm. Herrn Raab von hier, starb fürs Vaterland den Heldentod.

Weinähr, 6. August. Unser kleines Dörfchen Weinähr hat für das Rote Kreuz die ansehnliche Summe von 70,80 Mark aufgebracht. Nicht nur die Bewohner, sondern auch der Kriegerverein, der Turnverein und die Freiwilligen Feuerwehren trugen nach Kräften hierzu bei. Außerdem haben der Kriegerverein und die Freiwilligen Feuerwehren ihre im Felde stehenden Mitglieder bei der Nassauischen Kriegerversicherung versichern lassen.

Köln, 4. Sept. 1200 englische Gefangene trafen gestern mittag hier ein. Sie wurden mit Brot und Wasser versorgt und sodann weiterbefördert.

Sendungen von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für mobile Truppenteile und deren Angehörige sind beim Ersatztruppenteil, für die mobilen Landsturmabteilungen beim zuständigen Bezirkskommando zur Weiterbeförderung abzuliefern. Die Beförderung derartiger Gegenstände erfolgt durch die Ersatz-Truppenteile bzw. Bezirkskommandos, nicht durch die Feldpost, sondern nur als Bahngut. Einzelne Privatpersonen haben bisher die Absendung solcher Pakete durch die Feldpost dadurch erreicht, daß die Sendung mit einem Militärdienststempel versehen wurde. Dies ist hinfort nicht mehr möglich. Mit der Feldpost kann die Absendung nicht mehr stattfinden.

Braves Hausmädchen

ge sucht. Näheres in der Zeitung.

Sauerkraut und Bollheringe einaetroffen.

J. W. Kuhn, Nassau.

Kochsalz zu mäßigem Preise frisch eingetroffen; außerdem alle Futterartikel und Mehle

Jakob Landau Nassau.

Schafswolle kaufe ich zu den höchsten Preisen an.

Albert Rosenthal, Nassau.

Prima dicke Aushöhlen für die Dreschmaschine eingetroffen.

Chr. Balzer, Nassau, Kohlenhandlung.

Schöne Ferkel hat abzugeben

Willy Hermann, Scheuern.

Möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle „Nassauer Anzeiger“.

Frische Sendung Kalk eingetroffen.

Chr. Balzer, Nassau.

M.-G.-V. „Liederkrantz“ Nassau.

Wegen wichtiger Besprechung heute Montagabend 9 Uhr: Versammlung bei Mitglied Chr. Piskator. Der Vorstand.

Frisch eingetroffen: Feinste Eß- und Milchschokolade, Erfrischungsbombons und Pfefferminz. — 1 Waggon Salz. Spratts Hundekuchen und Küchensutter. — Inkarnatklee u. Senfsaat für die Herbstausaat.

J. W. Kuhn, Nassau.

Café Schwarz Nassau.

Ecke Amts- und Spillestraße.

Café Hermani

Eigene

Conditor u. Bäckerei

Römerstr. 14 Telefon 48 gedeckte Terrasse.

Schwimm- und Badeanstalt.

Vorläufig nur von 2 bis 8 Uhr geöffnet.

G. Mittnacht jr.

Korbflaschen

zum Ansehen von Obst- und Beerenwein in verschiedenen Größen bei

J. W. Kuhn.

Stellvert. Generalkommando XVIII. Armee-korps, Sekt. I, J.-Nr. 3 j.

Frankfurt a. M., den 30. August 1914.

Bekanntmachung.

1. Junge Leute, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und von denen mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie mit vollendetem 17. Lebensjahre selbstständig sind, können sich bis zum 13. September d. Js. bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs zur Aufnahme in eine im Korpsbezirk zu errichtende Militär- und Vorbildungsanstalt anmelden.

Sie erhalten in dieser Anstalt bis zum Uebertritt zur Truppe eine vorwiegend militärische Ausbildung.

2. Ueber Zeit und Ort der Bestellung in der Anstalt ergeht spätere Mitteilung. Die Aufnahme erfolgt nach ärztlicher Untersuchung. Die Bewerber müssen vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein. Eine Prüfung auf Schulbildung findet bei der Aufnahme nicht statt.

Erhaltene leichte Strafen schließen die Annahme nicht aus.

3. Eine Verpflichtung, über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus zu dienen, erwächst den Aufgenommenen nicht.

4. Bei der Demobilisierung können die Aufgenommenen auf ihren Wunsch, soweit sie noch nicht ausgebildet sind, in eine Unteroffizierschule, soweit sie sich bereits bei einem Truppenteil befinden, in eine Unteroffizierschule unter den für diese Schulen vorgeschriebenen Bedingungen, die auf den Bezirkskommandos einzusehen sind, aufgenommen werden.

5. Inaktive, nur garnisondienstfähige Unteroffiziere jeden Dienstgrades, welche sich zur Ausbildung dieser jungen Leute geeignet erachten, wollen sich ebenfalls bis zum 13. September d. Js. unter Vorlage der nötigen Angaben über Alter, Waffe, bei der sie gestanden, Dienstgrad, militärische Vorbildung, bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs melden. Solche, welche bereits auf einer Unteroffizierschule bzw. Vorschule tätig waren, werden bevorzugt.

Der kommandierende General

gez. Frhr. v. Gall, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Ein Geldbeutel mit Inhalt und ein Kneifer gefunden.

Nassau, 5. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung: Hasenclever.

Bekanntmachung.

Zum Sammeln von Leseholz im hiesigen Stadtwalde werden an bedürftige Personen, insbesondere an solche, deren Ernährer zum Kriegsdienst einberufen worden sind, Leseholz-scheine abgegeben. Die Scheine sind auf dem Bürgermeisteramt zu beantragen.

Nassau, den 7. September 1914.

Der Magistrat: Hasenclever.

Bekanntmachung.

Das Beeren sammeln im hiesigen Gemeindewald und das Betreten fremder Grundstücke ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit 3 Mark bestraft.

Bergu. Scheuern, 4. September 1914.

Die Ortspolizeibehörde: Der Bürgermeister.

Die 4. September. (Fruchtmarkt) Per Hektoliter.

Fruchtgattung.	Durchschnittspreis	höchster Preis	niedrigster Preis
Roter Weizen	20 10	20 20	20 —
Fremder Weizen	19 60	19 70	19 50
Korn	15 25	15 50	15 —
Gerste	13 —	—	—
Hafer	12 —	—	—
Hafer neu	9 50	10 —	9 —
Landbutter per Kilo 2 40 bis 2 60 Mk.		Fier 2 Stück 8 — 9 Pfg.	

Evangel. Kirche Nassau.

Mittwoch, den 9. September. Abends 8 1/4 Uhr Kriegseisende Herr Pfarrer Kranz.

Dienstag. Mittwoch, 9. September. Nachm. 4 Uhr: Bibel- und Betstunde in Sulzbach.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis.

Das Reichsgesetz vom 4. August d. J., welches durch Verkündung am selben Tage in Kraft getreten ist, sichert die Leistungsfähigkeit der Krankenkassen für die Dauer des gegenwärtigen Krieges. Das Gesetz bestimmt, daß für sämtliche Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskrankenkassen die Leistungen auf die Regelleistungen und die Beiträge auf 4 1/2 % vom Hundert des Grund- oder Ortslohnes festgesetzt werden. Demgemäß kommen vom 4. August in Wegfall:

1. Die Gewährung außerordentlicher Heil- und Stärkungsmittel nach § 20,
2. die Fürsorge für Genesende und Gewährung von Hilfsmitteln gegen Verunstaltung und Verkrüppelung nach § 25,
3. die Bezahlung von Hebammendiensten und ärztliche Geburtshilfe bei der Niederkunft (§ 30) und
4. desgleichen bei Schwangerschaftsbeschwerden nach § 31 der Satzung.

Die Beiträge werden vom 1. August ab folgendermaßen erhoben:

Uebersicht über die Beiträge und Leistungen nach dem Grundlohn und dem Ortslohn nebst dem für den Unterlahnkreis gültigen Durchschnittswert für Kost und Wohnung.

Die Beiträge und Leistungen aller **versicherungspflichtigen** Mitglieder — mit Ausnahme der unständig Beschäftigten — werden nach dem Grundlohn berechnet.

Klasse	Arbeitsverdienst	Grundlohn	Beiträge wöchentlich	Beiträge täglich	Krankengeld für den Arbeitstag	Sterbegeld	Inv.-Bef. wöchentlich
I	weniger als Mk. 1,16	0,90	0,27	4,5	0,45	30,—	16
II	bis einschließlich Mk. 1,50	1,30	0,36	6	0,65	30,—	24
III	" " " 1,83	1,70	0,45	7,5	0,85	34,—	24
IV	" " " 2,34	2,10	0,60	10	1,05	42,—	32
V	" " " 2,83	2,60	0,72	12	1,30	52,—	32
VI	" " " 3,34	3,10	0,87	14,5	1,55	62,—	40
VII	" " " 3,83	3,60	0,99	16,5	1,80	72,—	40
VIII	" " " 4,50	4,20	1,17	19,5	2,10	84,—	48
IX	" " " 5,50	5,10	1,41	23,5	2,55	102,—	48
X	mehr als " 5,50	6,—	1,62	27	3,—	120,—	48

Bei allen Versicherungspflichtigen, die von ihrem Arbeitgeber Kost und Wohnung erhalten, ist bei der Bestimmung der Lohnklasse der Durchschnittswert dieser Vergütung zu dem Barlohn hinzuzurechnen und zwar:

- a) Betriebsbeamten und Handlungsgehilfen mit Mk. 1,80 täglich
- b) männlichen erwachsenen Personen über 16 Jahre " " 1,40 "
- c) weiblichen " " 16 " " 1,20 "
- d) männlichen und weiblichen " unter 16 " " 1,20 "

Nach dem Ortslohn werden nur die Beiträge und Leistungen der **freiwillig** Versicherten, sowie der **unständig** Beschäftigten berechnet. Er beträgt:

Klasse		Ortslohn	Beiträge wöchentlich	Beiträge täglich	Krankengeld f. den Arbeitstag	Sterbegeld
I	für männl. erwachsene Personen über 21 Jahre	3,—	81	13,5	1,50	60,—
II	" weibliche " 21 "	2,—	54	9	1,—	40,—
III	" männliche Personen von 16 bis 21 "	2,40	67,5	11	1,20	48,—
IV	" weibliche " 16 " 21 "	1,80	51	9	0,90	36,—
V	" männliche " unter 16 "	1,60	45	7,5	0,80	32,—
VI	" weibliche " 16 "	1,30	36	6	0,65	26,—

Der Vorstand.

Günstiges Angebot.

Ich verkaufe 28 cm Zinkimer, Stück 80 Pfg.
30 " " 90
Verzinkte ovale Blüten, sowie Waschkessel im Detailverkauf zu Engrospreisen. Auch empfehle ich mein groß sortiertes in Haushaltsartikeln und zwar:
6 Gemüseschüsseln für 90 Pfg.
10 Teller 95 "
1 Küchenlampe 8" per Stück 75 "
1 " 10" " 95 "
1 Sternlampe " " 35 "

Albert Rosenthal, Nassau.

Größtes Sortimentsgeschäft am Plage.

Töpferei Knoch

empfiehlt zur Einmachzeit

Geleebecher von 10 Pfg. an, ferner sämtl. Sauerwasserkrüge und Steingewaren in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Außkohlen, Schmiedekohlen, Eisform-Anthracit-Brikets, Anthracit-Kohlen, Braunkohlen-Brikets, Cots für Zentralheizung empfiehlt

Chr. Balzer, Nassau.



Jeden Mittwoch und Samstag Abend:

Deutsch Pilsner

im Anstich.

Löwenbrauerei-Ausschank.

R 15/14
8

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Seelbach und Attenhausen belegenen, im Grundbuche von Seelbach Band 12 Blatt 403 und Attenhausen Band 13 Blatt 414 auf den Namen des **Kaufmanns Moritz Stern in Limburg** eingetragenen Grundstücke, ist auf Antrag des Konkursverwalters einstweilen eingestellt worden. Der auf den 16. September 1914 bestimmte Termin fällt weg.

Nassau, den 22. August 1914.

Königliches Amtsgericht.

Von Montag, den 7. bis 30. September

verkauft, solange Vorrat reicht,
nachverzeichnete Gegenstände

zu je 45 Pfg.

- | | |
|-----------------------------|-------------------------------|
| 1 Taschmesser | 10 Lot Wollgarn |
| 1 St. Seife u. Seifenpulver | 5 Eßlöffel |
| 5 Einmachgläser | 2 Bügelfächer |
| 2 Tassen bunt mit Schrift | 1 Schrubber u. Ausstragbürste |
| 2 Schüsseln emailliert | 2 Glascompottier |
| 1 Spiegel | 6 Dgd. Druckknöpfe |
| 2 Paar Messer u. Gabeln | 1 m Hemden-Bieber |
| 1 Paar Hosenträger | 1 Wafferschäufel |
| 1 Eierschrank | 1 Kehrschaukel |
| 1 Gewürzschrank | 1 Handbecken |
| 2 Aluminium-Becher | 6 Wassergläser |
| 6 Glaskeller | 5 Weingläser |
| 6 Kindertaschentücher | 6 Bierbecher |
| 1 m Futter | 1 m Jackenbieber |
| 6 Toiletten-Seife | 1 Kleiderdruck |
| 3 Taschentücher groß | |

Albert Rosenthal, Nassau.

Sparame weitblickende Hausfrauen

treffen frühzeitig Vorkehrungen für das Einkochen der Früchte und Gemüse.

**Welchen
Apparat und welche Gläser
kaufen Sie?**

Diese Frage ist schon Millionen Male aufgeworfen worden.
Die Antwort muß heute wie ehemals lauten:

Ich kaufe nur

WECK

Niederlage bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Frau oder Mädchen

für tagsüber gesucht.

**Frau Born Wittwe,
Villa Runge, Nassau.**

Der beste
Einkoch-Apparat
REX
Conserven-Gläser
viele Millionen im Gebrauch.
Überall bevorzugt.
Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“
für Gelee, Marmelade und Säftbereitung.
Halbe Kochzeit + 50% Zuckerersparnis.
Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg
Verkaufsstellen werden nachgewiesen.

Alleinige Niederlage bei:
Albert Rosenthal, Nassau.

Sparsame Frauen
schricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE
Matadorstern
beste Schweißwollen
für Strümpfe & Socken.
nicht einlaufend
nicht filzend.
4 Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein-
(billigste)
Sternwollspinnerei - Altona - Bahrenfeld

Korbflaschen
zum Ansetzen von Obst- und
Beerenwein in verschiedenen
Größen bei
J. W. Kuhn.

Sebolin,
eine vorzügliche Salbe zur Ver-
hütung des Wundwerdens in-
folge von Reibung oder bei
Schweiß. Sebolin hat sich
auch bei Brandwunden, Rissen
der Haut, zur Erweichung der
Hornhaut usw. besonders gut
bewährt.
Zu haben bei
J. W. Kuhn, Nassau.
**Gurken, Salat, Gemüse,
Kartoffeln**
empfiehlt
Sherott, Nassau.

Feinste
**Halberstädter
Würstchen**
frisch eingetroffen
J. W. Kuhn, Nassau.

Sämtliche
Erntegeräte
zu haben bei
J. W. Kuhn, Nassau.
Farbe zu Hause
Einfach Praktisch Billig
nur mit echten
Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern
3 Gasstrümpfe 95 Pfg.
6 Gaszylinder 95 Pfg.
A. Rosenthal, Nassau.